

dass auch er keinen Zweifel an der Beobachtung La Cava's hege. Der grosse Künstler hat offenbar in dieser einzigartigen Form des Porträts, das höchstens im Schweisstuch der Veronika mit dem Antlitz Christi sein Gegenstück hat, seinem tiefen Welt-schmerz und seiner inneren Zerrissenheit Ausdruck geben wollen.

(Die Echtheit der Züricher Böcklins.) Die 31 Landschaftsstudien, die seit Ende April im Züricher Museum zu einer Böcklin-Ausstellung vereinigt sind, haben einen interessanten Streit entfacht. Die ganze Sammlung, die von Dr. Hans Wendland in Amerika gefunden wurde, wo die Bilder als Arbeiten von Harpigny und Calame galten, schien ihren richtigen Autor zu bekommen, als Wendland aus demselben Besitz zwei kleine Landschaften erwarb, die eine signiert A. Böcklin landscape near Roma 1851. Die von einer Berliner Kunsthandlung erworbenen Landschaften sollten ins Züricher oder Basler Museum kommen, als nun plötzlich Zweifel laut wurden. Der Basler Museumsdirektor H. A. Schmidt, der Führer der Böcklin-Forschung, glaubte 10 der 31 Bilder einem anderen Maler zuschreiben zu müssen, und der Züricher Kunsthaus-Direktor Dr. Wartmann erklärte, die Bilder seien von Oswald Achenbach. Dem gegenüber erklärt es nun Wendland in der „Kunstchronik“ für vollständig unmöglich, daß zwei oder noch mehr Künstler die Studien gemalt haben. Da es naturwahre Landschaftsstudien sind, sehen sie natürlich etwas verschieden aus. Aber: zwei sind signiert, alle stehen in Beziehung zu dem Jugendstil des Künstlers, seinen früheren Studien und Zeichnungen, ferner zu seinem Lehrer Schirmer und seinem römischen Genossen Dreber. Frau Böcklin erzählt, ihrem Manne seien im Herbst 1851 alle seine Studien aus den Albaner Bergen von zwei Freunden abgekauft worden. Das sind vielleicht die Bilder aus Amerika. Das eine Gemälde stellt übrigens Capri dar — ein Beweis dafür, dass Böcklin um 1851 dort gewesen ist, um die damals neu entdeckte Blaue Grotte zu besuchen. Die ganze Folge lehrt sehr viel Neues für den Jugendstil des Künstlers, den man sich vorher anders, und nicht so bedeutend vorgestellt hat.

### NUMISMATIK.

(Versteigerung antiker Münzen.) Am 15. Juni beginnt in Luzern eine für mehrere Tage anberaumte Versteigerung antiker Münzen. Aus der Abteilung der griechischen Münzen wären besonders hervorzuheben: Münzen von Catania, Carthago, Thasos, eine vollständige Reihe der seleukidischen Geldstücke des Königreichs Syrien; unter den römischen altitalisches Schwergeld (aes grave) und Medaillons römischer Imperatoren. Veranstalterin der Auktion ist die Genfer Firma Kündig und Naville; Experte ist der früher in München tätig gewesene Numismatiker Dr. Jakob Hirsch.

### PHILATELIE.

(Neuheiten.) Das Fürstentum Liechtenstein hat einen neuen Wert der neuen Serie erscheinen lassen, und zwar 10 Rappen hellgrün. Von Monaco liegen zwei neue Werte vor: 50 Centimes blaugrün, 60 Cent. hellbraun. Die Schweiz hat eine neue Wertstufe der Flugpostmarken ausgegeben: 20 Rappen grün und hellgrün. Ueber die neuen österreichischen Marken, die sich durch besondere Geschmacklosigkeit auszeichnen, wird noch zu reden sein.

(Ein 2500 Jahre alter Brief.) Sven Hedin hat dem schwedischen Postmuseum aus seiner Sammlung einen aus der Zeit Nebukadnezars stammenden babylonischen „Brief“ zum Geschenk gemacht. Der Brief, der ein Alter von ungefähr 2500 Jahren hat, ist von gebranntem Lehm (Ziegel) mit Keilschrift.

### VERSCHIEDENES.

(Neue Balzac-Funde.) Wichtige Balzac-Veröffentlichungen werden aus Paris angekündigt. Im Vordergrund stehen dabei neue Funde zu den Contes drolatiques. Wie bekannt, hatte der Dichter hundert von den berühmten Geschichten angekündigt, aber nur dreißig veröffentlicht. 1837 hat er zwei weitere in Aussicht gestellt, ohne daß sie erschienen. Der Balzac-Forscher Marcel Bouteron hat nun unter Papieren Balzacs, die sich auf der Bibliothek von Lovenjoul befinden, nicht nur eine bisher unbekannte Erklärung des Dichters entdeckt, die aufs neue zeigt, wie sehr ihm daran lag, die Öffentlichkeit wissen zu lassen, die Reihe werde vollzählig erscheinen, sondern auch gänzlich neue Bruchstücke der Contes selbst. Unter ihnen sind drei allerdings in den ersten Anfängen stecken geblieben, zwei andere dagegen sind fast zu Ende gebracht. In der Geschichte „L'Incube“, kommt Bodin, der Verfasser der „Démonomanie“, vor, aus der Balzac manchmal geschöpft hat. Die zweite heißt „La Clémence de Madame Imperia“; die römische

Kurtisane, die den Titel hergibt, übrigens eine geschichtliche Persönlichkeit, spielt auch im ersten der Contes drolatiques eine Rolle. Diese neuen Funde sollen in den „Cahiers balzacienes“ erscheinen, die u. a. auch die Korrespondenz mit Madame de Castries und dem Dr. Racquart bringen werden.

(Antike Generalstabskarten.) Bei Ausgrabungen in der Nähe von Damaskus hat man einen sehr interessanten Fund gemacht. Man stieß dort auf einen Schild, auf dessen Lederbezug eine Karte gemalt war, wie die römischen Legionäre sie mit sich führten, um sich zu orientieren. Der Schild gehörte einem Bogenschützen aus dem 3. Jahrhundert. Auf der Karte ist das Meer, auf dem die Schiffe angedeutet sind, blau gemalt; das Land ist rot und auch die Flüsse sind eingezeichnet. Die verschiedenen Lagerplätze sind in griechischer Sprache verzeichnet und ihr Abstand ist in Meilen angegeben. Die Strecke beginnt mit dem Abmarsch von Odessus (jetzt Varna) und geht dann über Callatis (Mangalia) und Toni (Constanza) zur Donau, weiter quer durch Beßarabien und Südrußland nach Heraclea Chersonesus (Sewastopol) auf der Krim. Die Karte beweist, daß die Römer zur Zeit des Kaisers Severus Garnisonen in Südrußland in Tyrus (Akkerman), Olbia an der Mündung des Bug) hatten, die durch gute Straßen verbunden waren.

### MUSEEN.

(Städtische Gemäldesammlung Stuttgart.) Aus Stuttgart wird uns berichtet: In der zu Empfangs- und Repräsentationsräumen der Stadt Stuttgart umgebauten historischen Villa Berg, die einst Herzog Karl von Württemberg für sich hat errichten lassen, und welche die Stadt käuflich erworben hatte, wurde die städtische Gemäldesammlung eröffnet. Den Grundstock derselben bildet eine große Anzahl von Gemälden der schwäbischen Meister Heinrich Pleuer und Otto Reiniger, welche der kunstsinnige Marchese Silvio di Gasan in Erinnerung an seinen langjährigen Aufenthalt in Stuttgart (der Marchese hat in seiner Jugendzeit das Stuttgarter Konservatorium besucht) der Stadt in hochherziger Weise als Stiftung vermacht hat. Die Sammlung enthält Prachtstücke der genannten Künstler und repräsentiert einen hohen künstlerischen Wert. Die Gemäldesammlung bildet eine wertvolle Ergänzung der Staatsgalerie.

### VOM KUNSTMARKT.

(Die Auktion Carnavon-Rothschild.) Die Auktionshalle in der Londoner Kingstreet hatte am 21. Mai einen großen Tag zu verzeichnen. Die Versteigerung der Rothschild-Carnavon'schen Bilder brachte eine Summe von 93.262 Pfund innerhalb drei Stunden. Mr. William Payne, für den der 21. Mai der 60. Jahrestag seiner Teilnahme an den Christie'schen Auktionen bedeutet, verglich den Andrang nur jenem, dem am 11. Juni 1904 der Verkauf der Gemälde aus dem Besitze des Herzogs von Cambridge hervorgerufen hatte. Ein Gainsborough'sches Gemälde der Gräfin Anne von Chesterfield aus dem Besitze Lord Carnavon's erzielte 17.000 Guineen, das von Gainsborough gemalte Porträt des Gatten der Gräfin wurde für 6500 Guineen verkauft, das Reynold'sche Porträt von Colonel Acland und Lady Sidney wurde für 6000 Guineen, das von dem gleichen Meister stammende Bild der ersten Lady Carnavon mit ihrem Söhnchen für 9500 Guineen versteigert. Ein dritter Reynolds, das Porträt der Gräfin Frances von Romney erzielte 2800 Guineen. Aus der Rothschild-Galerie erstand Mr. Colin Agnew das Porträt eines Edelmannes von Jan Gossaert um 4400 Guineen, während für zwei Pastelle von Boucher 2000 Guineen bezahlt wurden. Ferner wäre ein Giovanni Bellini zu erwähnen, der zum Preise von 3400 Guineen den Besitzer wechselte, ein Van Ostade erzielte 2000, eine den kindlichen Heiland und den Heiligen Johannes darstellende Gruppe, die Lionardo da Vinci zugeschrieben wird, wurde mit 1800 Guineen verkauft.

(29. Kunstauktion bei Hollstein und Puppel.) Bei der vom 11. bis 13. Mai durch die Firma Hollstein und Puppel in Berlin durchgeführten 29. Kunstauktion (siehe Nr. 11) wurden weiters folgende Preise (in Reichsmark) erzielt: Adriaen van Ostade, Nr. 79 Die Gevatterinnen 100, Nr. 799 Der Charlatan 165, Nr. 801 Das Fest unter der Laube 155, Nr. 802 Das Fest unter dem grossen Baume 170, Nr. 807 Paton, drei Blatt Englische Seesiege bei Cap St. Vincent 111, Nr. 881 Piranesi, Antiquità Romane de Tempi della Repubblica 500, Nr. 882 Ders., 11 Blatt aus Opere varie di Architettura . . . 135, Nr. 883 Ders., Lettere di Giustificazione 600, Nr. 901 Raimondi, Marter der heiligen Cäcilie 100.

Rembrandt, Nr. 908 Selbstbildnis mit dem Federbaret 150, Nr. 909 Selbstbildnis mit der flachen Kappe 100, Nr. 910 Hagars Verstoßung 150, Nr. 911 Jakob den Tod Josefs beklagend 165, Nr. 912 Der Traum des Mardocheus 405, Nr. 913 David im Gebet 115, Nr. 914 Der Engel vor der Familie des Tobias verschwindend 185, Nr. 915 Die Verkündigung an die Hirten 400, Nr. 916 Die Anbetung der Hirten mit der Lampe 300, Nr. 917 Die Anbetung der Hirten bei Laternenschein 100,